



AMBASSADE DE SUISSE
EN URSS

B.12 (76)- GZ/er

Mong. No 8

Moskau, den 3. August 1965

an					aa
Datum					10.8
Vize					Helen
E+D 10. Aug. 1965					
Ref. p. A. 21.31. MOSCOU.					

*Kopie ging an
Del. f. fecht. Zusammenhalt*

*(vom Bericht f.
polit. Disk. aus)*

Cl.

Schlussbericht über die Reise in die Mongolei.

Als ich letztes Jahr in Begleitung von Dr. K. Fritschi mein Beglaubigungsschreiben in Ulan Bator überreichte, war es mir klar, dass es in der kurzen Zeit von 6 Tagen nicht möglich sein werde, Kontakte anzuknüpfen und mich zuverlässig über die dortigen Verhältnisse zu orientieren. Wir sahen daher schon damals vor, anlässlich des nächsten Besuches zwei Wochen für den Aufenthalt in der Mongolei zu verwenden. Dies ist denn auch geschehen, und zwar zur Zeit des Nationalfeiertags vom 11. Juli, an dem die Regierung gerne alle bei ihr akkreditierten Diplomaten in der Hauptstadt zu begrüßen pflegt.

An meinem Empfang vom 7. Juli nahmen rund 75 Personen teil, worunter etwa zu gleichen Teilen Mongolen und Ausländer. Anschliessend wurden zwei Farbfilme über die Schweiz vorgeführt, die grossen Anklang fanden. Wir haben eine ganze Menge Propagandamaterial verteilt, das uns von Pro Helvetia und von der Schweizerischen Verkehrszentrale zur Verfügung gestellt worden war. In elf Audienzen bei Ministern, Instituts- und Amtsvorstehern wurden die Probleme der MVR und die gegenwärtigen und künftigen Beziehungen zur Schweiz diskutiert.

Nach jahrelangen Erfahrungen in Ostblockländern, in Iran und Afghanistan bin ich ohne Illusionen an die Frage herangetreten, in welcher Weise die Beziehungen unseres

4 Kp



- 2 -

Landes zur MVR inskünftig am besten gestaltet werden könnten. Von vorneherein ist festzustellen, dass es sich kaum um bilaterale, sondern um unilaterale Beziehungen wird handeln müssen, abgesehen vielleicht von Studienaufenthalten einzelner Gelehrter in der Mongolei. In meinem Bericht vom 10. September 1964 habe ich zum Schluss (S.25) fünf Punkte erwähnt, die für uns in Frage kommen. Hiervon sind zwei erledigt (Propagandamaterial und Filmvorführung), und es bleiben die folgenden drei:

a) Büchergaben an Bibliotheken und Amtsstellen

Die von mir begrüßten Bibliothekare waren sich nicht im klaren darüber, was sie von der Schweiz verlangen könnten. Es war ihnen in erster Linie um Mongolica zu tun, die bei uns wohl kaum existieren. Ich glaube, dass man am besten ein Verzeichnis derjenigen wissenschaftlichen Werke erstellen würde, die wir den Mongolen in deutscher, englischer und eventuell russischer Sprache zur Verfügung stellen können. Ulan Bator würde alsdann im Rahmen eines maximalen Kredites diejenigen Werke bezeichnen, die es wünscht. Für die Werke, die sich auf der gelben Bücherliste der Pro Helvetia befinden, scheint mir kein besonderes Interesse zu bestehen.

b) Enquete über eine eventuelle Anforderung schweizerischer Experten

Bis heute haben die Mongolen nur Experten und Facharbeiter aus den Ostblockstaaten bei sich. Auf meine diesbezüglichen Angebote wurde zunächst, und zwar offenbar aus politischen Gründen, gar nicht eingegangen. Vielleicht ist diese Form bilateraler Hilfe noch verfrüht.

c) Gewährung von Stipendien

Voraussichtlich liegt die beste Möglichkeit einer schweizerischen Beteiligung im Stipendienwesen im weitesten Sinne.

Ausgangspunkt
an Abt. für
Zukunftsorganisat.

4.11.65

Al.

- 3 -

In meinem Schreiben vom 18. Februar 1965 an den Delegierten für technische Zusammenarbeit, für den auch der vorliegende Bericht in erster Linie bestimmt ist, habe ich eine Abklärung an Ort und Stelle versprochen. Sie ist nicht positiv ausgefallen.

1) Hochschulstipendien

Wie ich bereits in meinem Mongolienbericht No 7 vom 26. Juli 1965 erwähnt habe, ist die Zahl der mongolischen Studenten, welche eine schweizerische Landessprache beherrschen offenbar so gering, dass mir weder der Universitätsrektor noch der Vizepräsident der Akademie eine konkrete Antwort auf mein Angebot geben konnten. Sie nahmen dankend davon Kenntnis, haben sich aber nicht, wie man erwarten durfte, "darauf gestürzt", sondern die Hindernisse hervorgehoben. Meiner Meinung nach sollte der nächste Schritt nun von den Mongolen getan werden, wobei Sie mich ermächtigen könnten, unser grundsätzliches Angebot, zwei geeignete post-graduates für je ein Jahr aufzunehmen, dem Rektor gegenüber schriftlich zu fixieren.

2) Austausch von Gelehrten

Rektor Sodnom erklärte, er würde zunächst einen Austausch von Gelehrten vorziehen, die kurzfristig zum Studium und zu Vorträgen in die Schweiz bzw. in die Mongolei zu kommen hätten. Ich versprach, Ihnen diesen Vorschlag zu unterbreiten, der an und für sich durchaus realisierbar erscheint, sofern auf Schweizerseite Interessenten gefunden werden können (Ethnographie, Philologie, Geologie?).

3) Fach- und Berufsstipendien

Es war naheliegend den Tourismus als jenes Gebiet anzusehen, in welchem die Mongolen am schnellsten fachliche Hilfe brauchen und die Schweiz am ehesten zu wirksamer Hilfeleistung befähigt ist. Ich hatte daher eine

- 4 -

längere Unterredung mit dem Direktor des Djultschin (Intourist) Herrn Damdinsurengyn T o g o t s c h , dem die Entwicklung des Tourismus in der Mongolei anvertraut ist. T. war 4 Jahre in Berlin und spricht gut deutsch. Er war noch nie in der Schweiz. Kaum hatten die Mongolen gemerkt, welche Erfolge Rumänien, Bulgarien und die Tschechoslowakei mit ihrer Touristenpolitik erzielt haben, als sie auch für ihr Land das Versäumte nachzuholen trachteten. T. war diesen Sommer in Holland, in der Bundesrepublik und in der DDR, um Kollektivreisen in die Mongolei zu organisieren. Noch diesen Sommer erwartet man westdeutsche, holländische und französische Touristen in Gruppen von 15-20 Personen, nach dem Muster der schon seit zwei Jahren funktionierenden Reisen reicher Amerikaner (meist Witwen und Witwer, die \$ 100.- pro Tag bezahlen, um in der Wüste Gobi herumgefahren zu werden und nachts in Jurten mit fliessendem Wasser und WC zu übernachten).

Ich habe Herrn T. aufgefordert, in die Schweiz zu kommen, um sich mit unserm Tourismus bekannt zu machen und die Möglichkeiten einer Ausbildung mongolischen Hotel- und Restaurantpersonals zu studieren, wobei ich auf die Wichtigkeit der Sprachkurse aufmerksam gemacht habe. Das Echo war eher bescheiden. Er erklärte, er würde gerne für ein paar Tage (!) kommen, sei aber zur Zeit so stark in Anspruch genommen, dass er kein Datum festlegen könne. Ich denke, dass wir Herrn T. sofort eine schriftliche Einladung zum Besuch unseres Landes und namentlich der Hotelfachschulen und einiger Betriebe im September oder Oktober zugehen lassen sollten.

Hinsichtlich schweizerischer technischer Hilfe für die Ausbildung industrieller Facharbeiter lag die Initiative schon seit zwei Jahren bei der Fa. Gebr. Debrunner in Zürich, über die der gesamte schweizerische

war im Sept.
in Zürich
(Kontakte mit Debrun-
ner, Reisehochschule
etw.)

- 5 -

und westdeutsche Handel mit der MVR geht. Die grossen Basler Firmen der Chemiebranche, die mit der Mongolei Handel treiben, wollen in ihren Betrieben Fachleute für die Gerberei, die Lederindustrie und verwandte Gebiete ausbilden, wobei keine staatlichen Mittel in Anspruch genommen werden.

Im weiteren bin ich der Ansicht, dass unser Land in Bezug auf Sprachunterricht, einem der wundensten Punkte des mongolischen Expansionsprogramms, etwas tun könnte, wobei allerdings auch hier der Anstoss von mongolischer Seite kommen sollte. Die bevorstehende Akkreditierung von Mangaldjavin D j a m s r a n als erster mongolischer Botschafter in der Schweiz (Sitz in Budapest) sollte die Möglichkeit bieten, die wenigen konkreten Punkte weiter abzuklären, die für uns in Frage kommen. Die letzte derartige Gelegenheit (Ende April 1965) kam nicht zu Stande, da keiner der zur Mustermesse eingeladenen Mongolen den Weg nach Basel fand, angeblich wegen starker anderweitiger Beanspruchung.